

Evangelisch getauft – als »Juden« verfolgt

Theologen jüdischer Herkunft in der Zeit des Nationalsozialismus

Evangelisch getauft – **als »Juden« verfolgt**

Theologen jüdischer Herkunft
in der Zeit des Nationalsozialismus

Ein Gedenkbuch herausgegeben von
Hartmut Ludwig und Eberhard Röhm
in Verbindung mit Jörg Thierfelder

Calwer Verlag Stuttgart

*Die Herausgabe dieses Werkes
haben durch ihre freundliche Unterstützung ermöglicht:*

Adolf Schlatter-Stiftung
Berthold Leibinger-Stiftung
Calwer Verlag-Stiftung
Heinrich Grüber-Stiftung
Paul Lechler-Stiftung
Hermann Maas-Stiftung
Dr. Martin Polster
Stiftungen Landesbank Baden-Württemberg
Wüstenrot-Stiftung
Evangelische Landeskirche in Baden
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland
Evangelische Kirche A.B. in Österreich
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens
Evangelische Kirche von Westfalen
Evangelische Landeskirche in Württemberg

Hinweis: Unter dem gleichen Haupttitel erschien 2008 im Wichern-Verlag, Berlin, der Band:
»Evangelisch getauft – als Juden verfolgt. Spurensuche Berliner Kirchengemeinden«, her-
ausgegeben im Auftrag des Arbeitskreises »Christen jüdischer Herkunft im Nationalsozialis-
mus« in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz von Hildegard
Frisius, Marianne Kälberer, Wolfgang G. Krogel, Gerlind Lachenicht und Frauke Lemmel.

© 2014 Calwer Verlag GmbH Bücher und Medien, Stuttgart

www.calwer.com

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den
gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwil-
ligung gescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von
Schulen, Hochschulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Redaktion: Dr. Berthold Brohm

Herstellung: Kurt Thönnies, die Werkstatt, Hindelbank/Schweiz

Umschlagmotiv: Foto vom Treffen der »Christian Fellowship in War Time«, später »German
British Christian Fellowship«, Cambridge 1942 (siehe Seite 388ff.)

Druck: Beltz Bad Langensalza GmbH

ISBN 978-3-7668-4299-2

Inhaltsverzeichnis

7	Geleitwort
9	Vorwort der Herausgeber
11	Einleitung
26	Biographien
394	Biographien im Überblick
406	Quellennachweis
432	Bildquellen
436	Literaturverzeichnis
456	Abkürzungen
458	Namenregister
472	Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

Geleitwort

■ Wer dieses Gedenkbuch zur Hand nimmt, sollte sich Zeit nehmen. Es braucht Zeit und es braucht Mut, sich dem zu stellen, was hier geschildert wird, geschildert werden muss. Namen, Gesichter, Schicksale begegnen uns.

Das Buch führt uns vor Augen, was Menschen anderen Menschen in der Zeit nationalsozialistischer Herrschaft in Deutschland angetan haben – bewusst oder gedankenlos, fanatisch oder aus Bequemlichkeit, menschenverachtend oder einfach, um sich keinen Ärger einzuhandeln. Vor allem aber konfrontiert es uns damit, dass der Antisemitismus auch in unseren evangelischen Kirchen zu einem menschenverachtenden Denken, Entscheiden und Handeln führte.

Ergreifend sind alle Kurzporträts von Theologen, die meistens im Dienst der Evangelischen Kirchen standen. Es ist beeindruckend, wie sie diesem Dienst treu geblieben sind – gegen alle Anfeindungen und alle Diskriminierungen, gegen alle Hetze und alle Bosheit von staatlicher wie auch von kirchlicher Seite.

Die Schicksale der Theologen jüdischer Herkunft machen deutlich, wie schnell rassistische Kategorisierungen von Menschen deren Würde missachten und zu Intoleranz, Diskriminierung und Mord führen. Es beschämt, wie bereitwillig sich kirchenleitende Ämter, Gremien und Personen Forderungen und Anordnungen staatlicher Stellen unterwarfen und ihnen zuarbeiteten. Ihre Aufgabe hätte es sein müssen, diesem Ungeist zu widersprechen und zu widerstehen.

Die Kurzbiografien zeigen die Perfidität der Repressalien, die von Diffamierungen über Unterrichtsverbote bis zu Entlassungen aus dem Dienst reichen; die auch zu Überfällen, Misshandlungen und Verhaftungen führten. Immer wieder spielten Denunziationen eine Rolle dabei, dass es zu diesen Repressalien kam. Offenbar wurde der Antisemitismus in den christlichen Gemeinden auch zu einem probaten Mittel, sich jener Theologen zu entledigen, die nicht den eigenen Vorstellungen entsprachen.

Dieses Gedenkbuch zeigt auch Beispiele, die Mut machen: Gott sei Dank gab es Paul Braune aus Lobetal bei Berlin oder das Wirken des »Büro Pfarrer Grüber«.

Offenbar gab es viel häufiger als im Nachhinein behauptet Möglichkeiten, sich staatlichem wie innerkirchlichem Druck zu widersetzen. Es ließ sich etwas tun. Und es lässt sich auch heute etwas tun gegen Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung in allen ihren Variationen. Mut, Klarheit, Phantasie, Entschlossenheit und Überzeugungskraft haben damals etwas bewirkt und können heute etwas bewirken.

Der Umgang *nach* 1945 mit einigen der Theologen lässt zornig werden. Es macht zornig, dass auch nach Kriegsende die Bemühungen von Theologen

jüdischer Herkunft um eine Pfarrstelle wiederholt scheiterten – Antisemitismus wirkte in Gemeinden nach.

Es macht zornig, dass Menschen im Amt blieben, die Zwangspensionierungen betrieben hatten und nach der Befreiung von der Diktatur des nationalsozialistischen Staates weiter Pfarrstellen verweigern konnten.

Und es macht zornig, dass Versorgungsansprüche nach rassistisch begründeten Dienstenthebungen abgelehnt wurden.

Dieses Verhalten führte zu einer »zweiten Schuld«, die unsere Kirchen offen zu legen und zu bekennen haben.

Das Gedenkbuch macht deutlich, dass die evangelischen Kirchen sich selbst großen Schaden zugefügt haben, indem sie die Verfolgung von Theologen jüdischer Herkunft zuließen oder auch selbst betrieben. Sie verloren Menschen, die mit ihrem theologischen Denken, Schreiben und Predigen unseren Kirchen wertvolle Impulse gegeben haben und noch hätten geben können.

Viele von denen, die Deutschland verließen, kehrten nicht zurück. Oft blieben sie trotzdem in Verbindung mit ihrer Heimat, die ihnen keine mehr war. Manche arbeiteten daran, dass Opfer und Täter wieder miteinander sprachen und so der Boden für Versöhnung bereitet werden konnte. Sie wurden als Mittler tätig zwischen Angehörigen von Völkern, die sich aufs Äußerste bekämpft hatten. Und etliche dieser Theologen, die wegen ihrer jüdischen Herkunft verfolgt worden waren, trugen dazu bei, dass ein Neuanfang möglich wurde: zwischen Christen und Juden und auch im Verhältnis der Kirchen zum Staat Israel.

All dies macht deutlich, welch ein besonderes Verdienst den Herausgebern dieses Buches und den Verfasserinnen und Verfassern der einzelnen Beiträge zuzurechnen ist. Durch sie wird das Wissen um Leben und Wirken von christlichen Theologen jüdischer Herkunft bewahrt und zugänglich gemacht. Das Gedenken an deren Schicksal und das Bedenken von kirchlichem Versagen sensibilisiert uns für heute notwendigen Widerspruch und Widerstand gegenüber menschenverachtenden Ideologien. Ich wünsche diesem Buch viele Leser und Leserinnen!

Dr. h. c. Nikolaus Schneider

Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland

Vorwort der Herausgeber

■ Ein Gedenkbuch für evangelische Theologen jüdischer Herkunft erscheint überfällig. Zwar erschienen in einigen Landeskirchen – bei weitem nicht in allen und erst im Abstand eines halben Jahrhunderts – unterschiedliche wissenschaftliche Arbeiten und Ausstellungskataloge, die dem Schicksal von Gemeindegliedern jüdischer Herkunft gewidmet sind. In diesen Werken finden jeweils auch Theologen jüdischer Herkunft Erwähnung. Die Autoren haben dankbar auf diese Arbeiten zurückgegriffen. Eine Gesamtschau des Umgangs der Kirchen in Deutschland mit ihren Theologen, die der rassistischen Verfolgung im Nazi-Staat unterlagen, gibt es bislang jedoch nicht.

Den Anstoß zu diesem Buch über evangelische Theologen jüdischer Herkunft gab im Jahr 2006 der Aufsichtsratsvorsitzende der Hermann-Maas-Stiftung, Walter E. Norton, London. Er bat zwei Jahre vor seinem Ableben Jörg Thierfelder, ein solches Werk voranzutreiben, und sicherte ihm finanzielle Unterstützung zu, nachdem dieser zusammen mit Eberhard Röhm in »Juden – Christen – Deutsche« (1990 bis 2007) exemplarisch eine Reihe von Einzelschicksalen dargestellt hatte. Die Arbeiten haben sich länger hingezogen als ursprünglich erwartet. Es gab dafür keine Vorarbeiten. Zu verschiedenen vorhandenen Namenslisten und Einzelstudien fanden wir im Laufe der Arbeit immer neue Namen.

Bei der Auswahl derer, die in das Gedenkbuch aufgenommen werden sollten, haben wir bewusst einen weiten Radius gezogen. Neben den Theologinnen und Theologen, die wegen ihrer jüdischen Herkunft und der erlittenen Verfolgung primär in Frage kamen, haben wir auch einige aufgenommen, denen das Theologiestudium vor 1945 verweigert worden war und die deshalb erst danach ihre Ausbildung beginnen bzw. abschließen konnten. Wir haben auch Lebensläufe von Menschen aufgenommen, die wegen ihrer jüdischen Herkunft ihren ursprünglichen Beruf – in der Regel Juristen – aufgeben mussten und deshalb noch Theologie studierten, nach England emigrierten und oft anglikanische Geistliche wurden. Obwohl es unter uns Herausgebern umstritten war, haben wir einige Personen berücksichtigt, die wegen ihrer jüdischen Herkunft zwar ins Visier der Nazis gerieten, jedoch keine Gegner des Nationalsozialismus bzw. der Deutschen Christen waren. Schließlich nahmen wir einige Personen auf, die erst durch Hitlers Besetzung von Österreich 1938 zum Kreis der deutschen Theologen jüdischer Herkunft kamen. Wir sind uns dessen bewusst, dass es noch weitere protestantische Theologinnen und Theologen jüdischer Herkunft gab, auf deren Spuren wir aber trotz intensiver Suche bisher nicht gestoßen sind.

Notgedrungen verwenden wir die Sprachregelung der Nazis für die damals amtlich eingeführten Unterscheidungen der verfolgten Juden und Chris-

ten jüdischer Herkunft. Wohl wissend, dass für die Nazis »Jude« ein rassistischer Begriff war, es jedoch keine jüdische »Rasse« gibt, nehmen wir die diffamierenden Bezeichnungen auf, setzen sie aber in Anführungszeichen. Für die damals Betroffenen waren es willkürliche Zuschreibungen und zugleich für sie und ihre Familie bittere Realität, die sie als getaufte Christen verzweifelt abzuwehren versuchten.

Die Kurzbiographien sind alphabetisch angeordnet. Für jede Person standen zwei Druckseiten zur Verfügung. Sofern es möglich war, wurde ein Foto angefügt, dessen Beschaffung oft recht aufwendig war. In Fällen des Namenswechsels – sei es, dass der ursprüngliche Name nach der Konversion abgelegt, sei es, dass nach der Emigration oder später durch Heirat ein anderer Name angenommen wurde – war der Name, den der/die Betreffende in der Zeit 1933 bis 1945 getragen hat, für die Einordnung maßgeblich. Im Falle von »Jüdisch Versippten« sind in den Kopfzeilen in Kurzform die Daten der Biographie des Ehemanns und Amtsträgers vorangestellt, auch wenn er selbst nur mittelbar betroffen war. Über die verfolgte und entrechtete Ehefrau ist in den meisten Fällen kaum etwas bekannt.

Auf Anmerkungen wurde – außer in der Einleitung – verzichtet. Die Quellen sowie die verwendete Literatur für die einzelnen Biographien sind – ebenfalls alphabetisch – am Ende des Buches in einem Anhang erfasst. Die vollständigen bibliographischen Angaben sind dem Literaturverzeichnis zu entnehmen.

Ursprünglich hofften wir, für die Biographien in allen Landeskirchen ausgewiesene Kenner zu gewinnen. Das war schwieriger als angenommen, so dass wir die meisten Texte selber verfassen mussten.

Wir danken den Autorinnen und Autoren für ihre Hilfe. Die inhaltliche Verantwortung für die einzelnen, namentlich gekennzeichneten Kurzbiographien liegt ausschließlich bei den jeweiligen Verfassern. Als Herausgeber danken wir den Nachkommen der Verfolgten für ihre Auskünfte und Fotos. Wir danken den in den Quellen genannten kirchlichen und staatlichen Archiven und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre kooperative Zusammenarbeit. Wir danken den Sponsoren für Druckkostenzuschüsse sowie der Calwer Verlag-Stiftung und dem Calwer Verlag, besonders Herrn Dr. Berthold Brohm, für die Begleitung der Entstehung des Buches, für die geduldige Vermittlung und Lösung von Problemen und für die Aufnahme des Gedenkbuches in das Verlagsprogramm.

Wir widmen das Buch dem Andenken an Pfarrer Fritz Majer-Leonhard (1915–1995). Er war selber jüdischer Herkunft und hat als Erster konsequent die Idee eines solchen Gedenkbuches in Angriff genommen. Wir konnten noch zu Lebzeiten wie nach seinem Tod aus seinem Nachlass viele Namen und wesentliche Anregungen übernehmen.

Hartmut Ludwig und Eberhard Röhm

Biographien

28	Karl Theodor Achtnich	116	Gerda Friedmann
30	Max Theodor Achtnich	118	Herbert und Hildegard Friess
32	Artur Althausen	120	Hans-Detlof und Erika Galley
34	Ernst Althausen	122	Alfred Goetze
36	Ulrich Altmann	124	Helmut Goetze
38	Heinz Helmuth Arnold	126	Bruno Goldschmit
40	Julius Arnold	128	Heinz Golzen
42	Walter Auerbach	130	Max Goosmann
44	Wilhelm Baermann	132	Werner und Luise Görnandt
46	Max Behrmann	134	Ernst Gordon
48	Bruno Benfey	136	Heinrich Gottlieb
50	Walter Beran	138	Elisabeth Grauer
52	Hellmuth und Else Bergmann	140	Rudolf Gurland
54	Karl und Marianne Beth	142	Josef Halmos (früher Josef Kohn)
56	Maximilian Bielenstein	144	Hannelore Hansch, geb. Gebhardt
58	Arved Bielschowsky (seit 1955 Alain Blancy)	146	Hansrudolf Hauth
60	Eberhard Bielschowsky (seit 1955 Édouard Blancy)	148	Wilhelm und Wilhelmine Heerdegen
62	Georg und Hildegard Börner	150	Peter Henselmann
64	Bernhard und Emmy Bothmann	152	Franz Hildebrandt
66	Johannes und Elsa Brückner	154	Herbert Hirschwald (seit 1950 Herbert Hartwell)
68	Wolfgang und Erika Büsing (seit 1951 Paul Busing)	156	Thomas Hoeniger
70	Wolfgang Caffier	158	Hans und Martha Hoff
72	Theodor Carlebach	160	Ludwig Horlbog
74	Bernhard Citron	162	Erwin Horwitz
76	Erich Cohen	164	Hans Joachim und Ilse Iwand
78	Martin Cordes	166	Gerhard Jacobi
80	Wilhelm Deutschhausen	168	Hedwig Jahnow
82	Ludwig Dewitz	170	Johannes Jellinek
84	Wilhelm Dittmann	172	Hans Werner Jordan
86	Hans Ehrenberg	174	Wilhelm und Annemarie Karle
88	Arnold Ehrhardt	176	Peter Katz (seit 1954 Peter Walters)
90	Rudolf Ehrhardt	178	Friedrich und Ella Keyßner
92	Kurt Emmerich	180	Ursula von Koß
94	Erich Escher	182	Theodor und Mathilde Krafft
96	Susanne Eycke	184	Walter Krebs
98	Hellmut Fischer	186	Viktor Kühn
100	Ernst Flatow	188	Werner Georg Kümmler
102	Friedrich Forell (seit 1940 Frederik J. Forell)	190	Adolf und Eva Kurtz
104	Gotthold Forell (seit 1940 John G. Forell)	192	Ernst Lange
106	Wolfgang Forell (seit 1939 George Forell)	194	Hans Langhoff (bis 1924 Hans Lazarus)
108	Fritz Fraenkel	196	Martin Lasson
110	Arnold Frank	198	Jürgen-Christian Lebram
112	Adolf und Elsa Freudenberg	200	Heinrich Lebrecht
114	Alfred Freund-Zinnbauer (bis 1931 Alfred Freund)	202	Ernst Lehmann
		204	Kurt Lehmann
		206	Fritz Leiser

208	Hans von Lengerke	300	Werner Scheidacker, geb. Salomon
210	Paul Leo	302	Dore Schellenberg
212	Johannes Lesser	304	Erwin Schloß
214	Heinz David Leuner (bis 1926 Heinz David Loewy)	306	Siegfried Schmal (bis 1928 Siegfried Schmul)
216	Ulrich Leupold	308	Reinhold und Martha Schmäzle
218	Ernst Lewek	310	Hilde Schneider
220	Ernst und Klementine Lipffert	312	Walter Schormann
222	Hans Wolfgang Litterscheid	314	Wolfdietrich Schröter
224	Carl Heinz Lubowski	316	Otto Schwannecke
226	Theodor Maas	318	Carl Gunther Schweitzer
228	Fritz Majer-Leonhard	320	Wolfgang Schweitzer
230	Rudolf Majut	322	Karl und Gertrud Selke
232	Ursula von Mangoldt-Reiboldt, geb. Andreae	324	Lili Simon
234	Walter Mannweiler	326	Ulrich Simon
236	Reinhard Martens	328	Werner Simonson
238	Ernst Mendelson	330	Erich Stegmann
240	Eugen Mendelson	332	Julius Steinmetz (bis 1931 Julius Cohen)
242	Paul Mendelson	334	Georg Stock
244	Kurt und Eva-Juliane Meschke	336	Rosemarie Streisand (seit 1952 Rosemarie Müller-Streisand)
246	Dietgard Meyer	338	Willy Süßbach
248	Ernst Moser (bis 1906 bzw. 1919 Emil Moses)	340	Werner Sylten
250	Karl und Gertrud Mützelfeldt	342	Geert Tepperberg
252	Rolf Neumann	344	Kurt Tepperberg
254	Albert Niemann	346	Hermann Thür (seit 1939 Hermann Thur)
256	Theodor Noa	348	Hellmut Traub
258	Gustav Oehlert	350	Johannes Überreich (seit 1936 John Moffat)
260	Willy Oelsner	352	Anton und Berta Urspruch
262	Albert Ohlrich	354	Hugo Wach
264	Irene Pauly (seit Juni 1945 verh. Diemer)	356	Joachim Wach
266	Werner Pelz	358	Hans-Ludwig Wagner
268	Otto Perels	360	Bernhard Weber (bis 1933 Bernhard Herzfeld)
270	Otto und Elisabeth Piper	362	Max Rudolf Weber
272	Friedrich und Maria Plath	364	Hans Wedell
274	Heinrich Pollack	366	Gerhard Weissenstein
276	Heinrich Poms	368	Moritz Weissenstein
278	Martin Putschek	370	Fritz Winkelmann
280	Alfred und Anna de Quervain	372	Erich Winkelmann
282	Theodor und Elisabeth Rauch	374	Josef Wölfel
284	Wilhelm Rechnitz	376	Heinrich Zacharias-Langhans
286	Karl Regensburger	378	Richard und Eugenie Zitzmann
288	Helmut und Renate Rehbein (seit 1946 Helmut und Renate Rex)	380	Andreas und Margarete Zwanzger
290	Werner Ritter	382	Johannes Zwanzger
292	Naphtali Rudnitzky	384	Michael Zwanzger
294	Friedrich und Fanny Rupprecht	386	Walter Zwanzger
296	Otto Samuel		
298	Arthur Schaller		